

BURGHASLACH

Ortsname „Burghaslach“

Bis 1322 nur Hasalaha. „Ortschaft mit einer (Wasser-) Burg an einem mit Haselbüschen bestandenen Bach.“

1. Urkunde: 1136 trennt Bischof Embricho von Würzburg Aschbach von der Mutterkirche Hasalaha und erhebt es zu einer selbständigen Pfarrei.

2. Urkunde: 1136 wird ein Priester namens Craft aus Burghaslach als Zeuge in einer Schenkungsurkunde eines Arnold von Freihaslach genannt.

Eine Urkunde um 800 - angeblich von Karl dem Großen - ist nachgewiesenermaßen eine Verfälschung des Mönches Eberhard des Klosters Fulda aus dem 12. Jahrhundert. Burghaslach dürfte jedoch - folgt man der Deutung des Ortsnamens - schon im 8. Jahrhundert bestanden haben.

Der Steigerwald 1988/1, S. 345



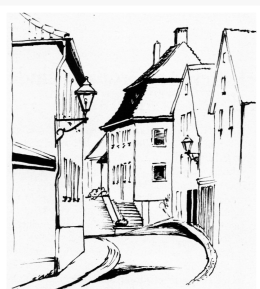
Der Steigerwald 1988/1, S. 341

Burghaslach in Vergangenheit und Gegenwart

[...] Der alte Ortsname „Haselaha“ - erst 1322 erscheint im Würzburger Lehensbuch der Zusatz „Burg“ - weist auf eine Gründung in der Karolingerzeit hin. „An einem mit Haselbüschen bestandenen Bach gelegen“ läßt sich die alte Ortsbezeichnung übersetzen. Außerdem kann noch nachgewiesen werden, daß sich im alten „Centbezirk“ Burghaslachs ehemals kleinere Gebiete befanden, die auf ein in frühester Zeit dem König gehörendes Land zurückgehen. Dieser Centbezirk - aus ihm entwickelte sich das spätere Herrschaftsgericht - hatte im Vergleich zu anderen eine viel größere Ausdehnung und war mit dem Gebiet der Urfparrei Hasalaha nahezu deckungsgleich. Zu Burghaslach gehörten im ausgehenden Mittelalter 17 Filialkirchen. Wir dürfen also annehmen, daß es sich bei „Haselaha“ um altes karolingisches Königsland handelte, da in der zweiten fränkischen Besiedlungswelle kolonisiert wurde.

[...] Daß Burghaslach eine bischöfliche Eigenkirche war, geht daraus hervor, daß die obersten Lehnsherren immer die Bischöfe von Würzburg waren. Sie belehnten mit Burghaslach die Hohenlohe, die Vestenberg, die Castell und die Münster. Die oft nicht mehr klar durchschaubaren Besitz- und Lehnrechte der damaligen Zeit führten immer wieder zu Auseinandersetzungen. So wird 1344 ein Streit über den Wildbann zu „burc Haslach“ zwischen den Vestenbergern und Hohenlohem durch Bischof Otto von Würzburg entschieden.

[...] In diesem eben zitierten „Brief“ wird erstmals die „Cent“ Burghaslach erwähnt. Es ist damit die Gerichtsbarkeit bzw. der Gerichtsbezirk eines Ortes gemeint. 70 Ortschaften, Einöden, Weiler und Mühlen - viele davon sind in den vergangenen Jahrhunderten untergegangen - gehörten zum Centgericht Burghaslach, wie uns in der Halsgerichtsordnung von 1523 überliefert wird. Dem „Centgraf“ (Richter), der im Auftrag seiner Herrschaft Recht sprach, war damit die Entscheidung über Leben und Tod in die Hand gegeben. Richtstätte war der Galgenberg südlich von Burghaslach.



Bamberger Straße mit ehemaligem Castell Gerichtsgebäude (Rieck)

Der Steigerwald 1988/1, S. 343

1585 25. Januar. Michael Müller zu Frickenhöchststadt, der sein Ehefrau im Holz mit einer Axt jämmerlich ermordet und mit seinem eigenen Messer den Leib geöffnet und gar aufgerissen, ist mit den unvernünftigen Tieren (Ochsen) zur Richtstatt am Galgenberg geschleift, fürderst gerädert und aufs Rad gelegt worden.

1586 zwei stranguliert

1588 einer wegen Mord mit dem Schwert gerichtet

1591 ein Schafknecht stranguliert

1603 einer stranguliert

1605 einer mit dem Schwert gerichtet

1609 einer aus Kulmbach wegen Diebstahl auf sein flehentlich Bitten hin nicht stranguliert, sondern mit dem Schwert gerichtet.

1616 Margarete Müllerin, die ihr Kind ermordet, mit dem Schwert gerichtet.

1620 ein Schäfer, der sich an seinen Schafen vergangen hatte, mit dem Schwert gerichtet und seinen Körper verbrannt; eine Magd, die ihr Kind ermordet, mit dem Schwert gerichtet.

1628 ein Dieb stranguliert; zwei Eheleute samt ihrer Tochter wegen Ehebruch, Unzucht, Diebstahl und Abtreibung mit dem Schwert gerichtet.

Die letzte Hinrichtung war am 1. September 1785. Eine Kindsmörderin aus einem benachbarten Dorf wurde mit dem Schwert gerichtet. Auf ihrem letzten Weg wurde sie von zwei Patres aus Schwarzenberg und Breitenlohe begleitet. Von einer Wiederstandsetzung des Galgens wird im Jahre 1707 berichtet. Die Rechnung lautete auf 35 Gulden, 4 Kreuzer, 1 Pfennig.

Der Steigerwald 1981/3, S. 70-72



Burghaslach um 1875
Aquarell von Vikar Schoppelrey

Der Steigerwald 1988/4, S. 571

Burghaslach – Vom gräflichen Lehen zur Großgemeinde

Der erst in neuerer Zeit als Marktgemeinde geltende Ort war ursprünglich Lehen der Vestenberg unter der Herrschaft der Grafen von Hohenlohe-Speckfeld, kam aber 1687 ganz an die Grafen von Castell, die mit diesem Hauptplatz im 18. Jahrh. eine ansehnliche Herrschaft ausbauen konnten. Als patrimonialer Ort gelangte Burghaslach offenbar erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zu einem eigenen Wappensiegel, das im gekrönten Schild die Ortskirche und ein burgenartiges Schloß zeigt. Es ist redend für den Gemeinamen, soll aber wohl auch das Schloß der Castell bedeuten, das ein Werk des mainfränkischen Barock ist.



Das Schloß (heute Castell-Bank) stammt in seiner jetzigen Form aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Foto: Büttner

Im Zuge der Gebietsreform wurde zum 1. 1. 1972 der Landkreis Scheinfeld aufgelöst und zusammen mit den Landkreisen Neustadt/ Aisch und Uffenheim der neue Groß-Landkreis Neustadt a. d. Aisch - Bad Windsheim gebildet, dem auch der Markt Burghaslach angehört.

Auf Gemeindeebene haben sich bei der Gebietsreform ebenfalls zum 1. 1. 1972 die bis dahin selbständigen Gemeinden Fürstenforst, Niederndorf, Breitenlohe, Kirchrimbach (mit den Ortsteilen Unterrimbach, Rosenbirkach und Seitenbuch), Oberrimbach (mit dem Ortsteil Burghöchstadt) und Freihaslach (mit dem Ortsteil Münchhof) auf freiwilliger Basis in den Markt Burghaslach eingemeinden lassen. Gleibenberg kam als letzte Gemeinde am 1. 5. 1978 hinzu. Dadurch hat sich auch die Einwohnerzahl der nunmehrigen Großgemeinde Burghaslach von ca. 1000 auf ca. 2100 erhöht.

Im weiteren Vollzug der Gemeindegebietsreform sollte der Markt Burghaslach nach dem Willen des Landratsamts, der Regierung von Mittelfranken und dem Innenministerium verwaltungsmäßig der Verwaltungsgemeinschaft Scheinfeld zugeordnet werden. Diesem Vorhaben konnte sich der Marktgemeinderat jedoch nach langwierigen und harten Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und mit der Unterstützung der Landes- und Bundespolitiker aller Parteien, erfolgreich widersetzen, so daß der Markt Burghaslach heute eine selbständige Einheitsgemeinde mit eigener Gemeindeverwaltung ist.

Der Steigerwald 1981/3, S. 69



Alte Postkarte von 1899
Foto: Castell-Bank

Der Steigerwald 1988/4, S. 570